

Predigt

Thema: Gottesdienst
Passion 2017

Bibeltext: Matthäus 12,38–42

Datum: 12.03.2017

Verfasser: Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

Liebe Gemeinde, zweiter Sonntag in der Passionszeit, die zweite Woche, in der wir Zeit haben, über Jesu Passion nachzudenken.

Passion.

Jemand, der eine Leidenschaft hat, der hat eine Passion; ein Hobby zum Beispiel, irgendein Interesse – dann ist er ein passionierter Schachspieler oder ein passionierter Angler, oder einer, der mit ganzer Leidenschaft dem Fußball frönt.

Gott hat auch eine Passion: Seine Menschen!

Und diese Passion, die Gott hat, die schafft ihm Leiden. Weil er mit ganzer Leidenschaft, für die Menschen ist.

Passionszeit, Zeit um diese Leidenschaft Gottes wahr zu nehmen, um Gottes Menschen Freundlichkeit in Jesus zu entdecken. Und dieser Jesus, dieser Menschenfreund, gerät Zeit seines Le-

bens immer wieder an Menschen, die mit seiner Menschenfreundlichkeit nichts anfangen können.

Der Evangelist Matthäus hat sein Evangelium sehr gut strukturiert und geordnet, hat Schwerpunkte gesetzt – und im 12. Kapitel des Matthäusevangeliums hat er Geschichten, Begegnungen gesammelt, in denen es immer wieder darum geht, dass Jesus sich mit seinen Gegnern auseinander setzen muss. Ein Streitgespräch, eine Diskussion, ein Schlagabtausch jagt den nächsten. Und in diesem Kontext steht das Gottes Wort, das wir heute gemeinsam hören wollen: Matthäus 12, die Verse 38 bis 42:

38 Zu dieser Zeit sagten einige Schriftgelehrte und Pharisäer zu ihm: Meister, wir möchten von dir ein Zeichen sehen. 39 Er antwortete ihnen: Diese böse und treulose Generation fordert ein Zeichen, aber es wird ihr kein anderes gegeben werden als das Zeichen des Propheten Jona. 40 Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Innern der Erde sein. 41 Die Männer von Ninive werden beim Gericht gegen diese Generation auftreten und sie verurteilen; denn sie haben sich nach der Predigt des Jona bekehrt. Hier aber ist einer, der mehr ist als Jona. 42 Die Königin des Südens wird beim Gericht gegen diese Generation auftreten und sie verurteilen; denn sie kam vom Ende der Erde, um die Weisheit Salomos zu hören. Hier aber ist einer, der mehr ist als Salomo.

Jesus ist im Fokus der ausgebildeten und ordinierten jüdischen Theologen seiner Zeit: Der Schriftgelehrten. Und er ist im Fokus der Pharisäer, der damals stärksten religiösen Partei seiner Zeit. Menschen, diese Pharisäer, die das Alte Testament Wort für Wort ernst nehmen und deshalb alles bis ins kleinste bedenken und beachten wollen – und deshalb mit der Freiheit Jesu nicht klar kommen.

Und diese beiden Gruppierungen sind mit Jesus im Clinch, dauerhaft. Und die setzen diesen Clinch hier fort.

„Meister, Lehrer, wir möchten von dir ein Zeichen sehen!“

Ist ja eigentlich eine gute Idee. Auch heute begegnen mir Menschen, die sagen: Wenn ich doch mal endlich so ein Wunder erleben würde... dass da von jetzt auf dann jemand gesund wird... oder noch mal so ein richtiges Brotwunder... oder irgendetwas anderes... jemand läuft z.B. über den Baldeneysee... das wäre doch mal was! So ein richtiges Zeichen!

„Wir möchten gern ein Zeichen sehen.“

Moment, kann man sagen. Es wurde doch grad vorher erzählt, dass jemand gesund gemacht wurde, dass Jesus das Brotwunder getan hat. Alles schon da...

Alles schon da! Aber es hilft nicht. Weil die Leute sofort diskutieren: Ist dieser Jesus von Gott, ist er vom Teufel, kann er zaubern?

Diese Zeichen helfen gar keinem. Sie Sorgen nur für Irritationen. Und außerdem meinen die Pharisäer und Schriftgelehrten solche Wunder hier gar nicht. Wenn sie sagen, wir möchten ein Zeichen sehen, dann denken sie an noch etwas ganz anderes. Sie denken nämlich daran:

Wir möchten gerne einen eindeutigen Beweis! Wir möchten gerne ein Geschehen vom Himmel. Wir möchten eine machtvolle Beglaubigung, dass du wirklich Gott bist. Das wollen wir sehen! Wir wollen ein Zeichen sehen. Das brauchen wir jetzt. Damit wir dir glauben können.

Stellen sie sich vor, Ihr Ehepartner, ihre beste Freundin, ihr bester Freund oder irgendjemand anders, den Sie von Herzen gut leiden mögen, der käme eines Tages zu Ihnen und würde sagen: „Weißt du was, ich will jetzt ein Zeichen sehen. Ich will von dir den Beweis, dass du mich wirklich lieb hast. Dass du mich wirklich gut leiden kannst.“

Was sollte das für ein Zeichen sein? Und vor allen Dingen, wenn man dann irgend so ein Beweis zeigen würde, reicht das aus?

Ist doch seltsam, oder?

Was ist das für eine Ehe, für eine Freundschaft, wenn der eine sagen würde: zeig mir das; beweise mir das!

Dahinter steckt doch, dass der andere sagt: die alltäglichen Erfahrungen, die alltäglichen Begegnungen mit dir, die reichen nicht aus. Die reichen nicht aus, damit ich zufrieden bin. Jetzt aber ein Beweis, ein Zeichen...

Was ist das für eine Beziehung?

Ich würde sagen, gar keine Beziehung, weil in dieser Beziehung ja das Misstrauen vorherrscht. Und außerdem: kann man Liebe beweisen? Liebe wird doch erfahren, indem man sich auf den anderen einlässt, ich mich vertrauensvoll in eine Beziehung hineingebe, ich mich auf den anderen verlasse. ... Und dann erfahre ich das. Dass der andere an meiner Seite steht und für mich ist.

Aber Beweise?

Wir wollen ein Zeichen sehen, wir wollen den Beweis haben, das du es ernst meinst und von Gott kommst.

Und Jesus?

Jesus mauert. Ja, sperrt sich gegen diese Forderung. Und wird, auf gut deutsch, ziemlich aggressiv.

Dieses, böse und treulose – wörtlich ehebrecherische – Geschlecht wird kein Zeichen bekommen.

Denn, was für die Liebe gilt, gilt auch für den Glauben! Glaube entsteht dann, wenn da jemand ist, der mein Vertrauen erweckt, auf den ich mich dann einlasse und der dann sich in dieser Beziehung als glaubwürdig erweist. Wenn ich von vorneherein gegenüber jemanden misstrauisch bin, dann kann der 25 Beweise auffahren, ich würde mich nicht darauf einlassen, weil Misstrauen von vorneherein eine Beziehung verhindert.

So ist es auch mit dem Glauben. Und das ist die Not der Menschen, mit denen Jesus es hier zu tun hat. Dass sie von vorn herein misstrauisch sind und Jesus könnte jetzt 25 Zeichen auffahren, es würde ihnen nichts helfen!

Das ist die ganze Not der Geschichte im Alten wie im Neuen Testament, dass der lebendige Gott lockt und wirbt, seinen Menschen freundschaftlich begegnet ... und ganz viele Leute sich von Gott abwenden, und mit Misstrauen reagieren – siehe die Predigt, letzten Sonntag.

Deshalb sagt Jesus hier: ihr seid eine treulose, eine ehebrecherische Generation. Er nimmt damit Worte auf des Propheten Hosea, der da schon gesagt hat: „Israel, ihr seid wie jemand, der Gott untreu geworden ist, wie ein Ehebrecher!“

Gott ist treu und seine Menschen nicht. Bleiben auf Abstand, bleiben misstrauisch...

Wir wollen ein Zeichen sehen!

Noch einmal: würde ein Zeichen helfen? Und wenn ja, wie würde es helfen? Würde ein Zeichen wirklich dafür sorgen, dass da eine herzliche, innige vertrauensvolle Beziehung entstehen würde?

Romano Guardini schreibt: „Jesus, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, setzt diese Gewalt nie gegen die Freiheit der Menschen ein. Er predigt in Vollmacht, aber er

drängt nicht. Er lockt und warnt, aber er ängstigt nicht. Er macht wichtig, aber er zwingt nicht. Er hat Macht nicht nur des Gedankens, des Wortes, des Durchblicks; er hat auch die Macht des Wunders. Aber er benutzt diese Macht nie dazu, den freien Entschluss seiner Zuhörer zu beugen. Ein Jünger des Herrn wird nie sagen: „Du hast mich vergewaltigt.“ Die Gewalt Jesu wird ergänzt durch seine Liebe, die um Gegenliebe in echter Freiheit werben kann.“

Jesu Liebe wirbt um Gegenliebe in echter Freiheit. Er zaubert also nicht oder setzt ein Zeichen, was dann mit Gewalt jemanden zwingen würde, irgendetwas ernst zu nehmen.

Sondern es geht um Liebe und Gegenliebe. Liebe und Gegenliebe, deshalb sagt Jesus knallhart gibt es kein Zeichen.

Oder doch? Doch, es gibt ein Zeichen, aber nur eines: Das Zeichen des Jona.

Jona – Jona ist der Prophet im Alten Testament, den glaub ich fast jeder kennt, weil diese Geschichte so wunderbar erzählt wird, wie wir gerade in der gottesdienstliche Lesung in Ausschnitten (Jona 2,1-3.11;3,1-5) auch gehört haben.

Jona, dieser Prophet, der aus der Totenwelt errettet wird und wieder ins Leben gespuckt wird. Um dann in Ninive zu predigen. Jesus, auch Prophet. Der Prophet! Der Gesandte Gottes, der auch in die Totenwelt hinein kommt um danach, nach drei Tagen wieder ins Leben zurück gespuckt zu werden.

Das Zeichen des Jona!

Nützt diese Zeichen des Jona etwas? Jesus sagt hier: Jonas predigt in Ninive und die Leute kehren um und bekehren sich. Ich, Jesus, predige – und was macht ihr?

Wobei doch hier, bei mir, bei Jesus mehr ist als bei Jona! Hier ist einer, der viel mehr ist, als Jona. Warum ist Jesus denn viel mehr als Jona?

Jona hat ziemlich „kalorienarm“ gepredigt. Seine Predigt lautete ja so: „Es sind noch 40 Tage, dann wird Ninive ein Trümmerhaufen sein.“ Ziemlich kalorienarme Predigt – und dennoch kehren die Menschen in Ninive um. Vertrauen neu auf Gott, ordnet ihr Leben anders, tun Buße.

Und Jesus sagt: hier ist viel mehr als Jona.

Jesus predigt so: „Die Zeit ist erfüllt, die Zeit Gottes ist herbeigekommen, tut Buße und glaubt an das Evangelium.“

Jesus ruft auf zur Umkehr. Aber nicht mit einer Drohbotschaft, sondern mit einer frohen Botschaft. Jesus verlockt die Leute dazu: Richtet die Nase danach, wo der Duft des Lebens herkommt. Evangelium, gute Nachricht: Gott ist da, mit seiner Herrschaft, da ist das Leben, dreh dich dahin... und dann geht's los!

Also Buße im Neuen Testament ist gar keine negative, quälende Angelegenheit, sondern: es geht darum, dass da das Leben erscheint und dass man sich da automatisch vor lauter Begeisterung diesem Leben zuwendet.

Das ist ein Aspekt der Passionszeit, liebe Gemeinde, dass wir in der Zeit der Passion immer wieder neu Buße in diesem Sinne einüben.

Dass uns dieser Jesus begegnet und wir merken: da ist das Leben! Da riecht es nach Freiheit und nach Gnade und nach Güte. Und weil das so wohlriechend ist, deshalb wende ich meine Nase in diese Richtung, und wende mich diesem Gott zu, der da in Jesus begegnet.

Seit der alten Kirche ist die Passionszeit eine Zeit der Buße, genau in diesem Sinne. Sich dahin wenden, wo das Leben ist! Wo der Duft der Güte und der Gnade mir begegnet. So, in diesem Sinne, die Passionszeit nutzen. Sich Gott immer wieder neu zuwenden.

Siehe, hier ist mehr als Jona. Weil in Jesus die gute Nachricht, das Evangelium in Person erscheint.

Und, sagt Jesus, hier ist mehr als Salomo.

Seltsam, die Königin des Südens wird hier genannt. Ich weiß nicht: Kennen Sie die Königin des Südens? Ich musste auch noch mal nachgucken: im Alten Testament wird eine Geschichte erzählt, wo eine Königin aus dem heutigen Jemen nach Jerusalem kommt; weil sie gehört hat, dieser Salomo, das scheint jemand zu sein, der ist mit Gott im Bunde und wenn der spricht, dann begegnet einem die Weisheit in Person. Deshalb kommt sie dahin und hört, was Salomo zu sagen hat.

Jetzt sagt Jesus: Hier ist mehr als Salomo.

Hier ist mehr als Salomo, weil ich, Jesus, nicht nur etwas zu sagen habe, sondern weil ich selber das Wort Gottes in Person bin.

Denn hier begegnet Gott selbst und wer mich hört, hört Gott selbst; ich bin das Wort Gottes in Person. Hier ist viel mehr als Salomo.

Das ist das zweite, was wir mitnehmen können, für die Passionszeit: dass wir immer wieder das Hören einüben. „Sieben Wochen ohne...“ ... ständige Nebengeräusche; sieben Wochen ohne ständige Berieselung; stattdessen „sieben Wochen mit...“ ... hinhören. Auf Jesus hören, seinen Worten lauschen. Wahrnehmen.

Sieben Wochen mit... ... dem Hören auf Christus.

Hier ist mehr als Jona, hier ist mehr als Salomo.

Nur, nützt euch das etwas? Jesus wird am Ende ziemlich drastisch und sagt: liebe Leute hier in Jerusalem; ihr werdet beim Gericht ziemlich alt aussehen. Weil die Leute von Ninive und weil die Königin des Südens kommen wird, und werden erzählen von ihren Gotteserfahrungen. Und was habt Ihr zu sagen?

Ich stehe vor euch und ihr glaubt mir nicht. Ihr seht alt aus im Gericht, wenn ihr so weiter macht.

Jesus ruft die Pharisäer und Schriftgelehrten deshalb deutlich zur Umkehr.

Auch da wieder: Umkehr im Sinne von: Hin zum Evangelium, hin zum Leben; hin zu Christus!

Liebe Gemeinde, lasst uns diese Passionszeit nutzen. Dieses Stichwort Buße neu positiv mit Leben füllen; die Nase dahin wenden, wo der Duft des Lebens ist. Duft nach Freiheit und Gnade. Und Güte.

Und Passionszeit als Zeit des Hörens: Auf Jesus hören. Weil da eben mehr ist als Jona und mehr ist als Salomo, da ist Christus. Der Lebendige Gott selbst.

Auf den wollen wir hören, uns an den wenden und mit ihm leben.

Amen.